

„Ich werde meine Schüler vermissen“

Ein Schulausfall, über den längst nicht alle Lehrer glücklich sind.



Lehrer im leeren Klassenzimmer (v. li.): Lena Rottmann, Gisela Sintara, Stefanija Davitkov, Karl-Heinz Müller und Christian Lübke. **Simka** r524

Andreas Stolz

Wolfsburg Montag, 8 Uhr, erreichte den Leiter des Schulzentrums Eichendorffschule, Karl-Heinz Müller, und seinen Stellvertreter Christian Lübke die Nachricht von Kultusminister Grant-Hendrik Tonne, dass Lehrer keine Anwesenheitspflicht in den geschlossenen Schulen haben.

„Am Freitag hatte das noch anders ausgesehen, da sollten die Kollegen ihren Dienst noch antreten“, sagt Lübke unserer Zeitung. Er fuhr fort: „Wir haben das aber kritisch gesehen. Vor allem für Ältere, die zu Risikogruppen gehören.“ Deshalb setzten sich die Leiter dieses katholischen Schulzentrums mit dem Träger, dem Bistum Hildesheim, in Verbindung und planten, dass die Kollegen, die „pädagogische Home-Office-Arbeiten“ leisten würden, das dokumentieren sollen. Dazu wird es nun nicht mehr kommen. Zwar werden die meisten Lehrer den Schülern Aufgabenvorschläge machen, „aber die sind nicht zu bewerten und zur Leistungsbeurteilung hinzuzuziehen“, erläutert Oberstudiendirektor Müller. „Es ist ein Schulausfall.“ Worüber längst nicht alle Lehrer glücklich sind...

Lena Rottmann, die am Montag in der schülerlosen Eichendorffschule war, sagt: „Ich hätte gern mit meiner Klasse weitergearbeitet. Die kommenden zwei Wochen werde ich meine Schüler vermissen. Das ist nicht wie eine normale Ferienzeit, die ich genießen könnte.“

Zur Schule gekommen war die Pädagogin genau wie ihre Kolleginnen Gisela Sintara und Stefanija Davitkov, „weil wir glaubten, dass es Schüler zu betreuen gäbe“. Aber das war in dem Zentrum, in dem 1050 Kinder und Jugendliche aus Oberschule und Gymnasium lernen, nicht der Fall. Lübke: „Es waren lediglich einige Kinder und Jugendliche mit ihren Eltern da, um sich Bücher und Hefte fürs häusliche Lernen abzuholen.“ Und Müller ergänzt: „In Fächern wie Englisch oder Erdkunde macht das ja Sinn, auf das vorhandene schulische Material zurückzugreifen.“

Eine Sache am Rande – zum Schmunzeln – steuert der Schulzentrumsleiter auch noch bei. „Ich hatte gerade einen Elternanruf. Ein Spanischkollege wollte eine Aufgabe als Word-Dokument angeliefert haben. Dabei hatte er wohl nicht im Sinn, so die Anmerkung der Erziehungsberechtigten, dass die benötigten Sonderzeichen nicht auf jeder Tastatur vorhanden sind.“

Was gestern noch auf dem Plan der achtköpfigen, vollzählig versammelten Schulleitung stand: Informationen für Eltern und Schüler, Absprachen über die Verteilung der Aufgaben, „ansonsten jede Menge konzeptionelle Arbeiten, mit denen wir uns im normalen Unterrichtsalltag manchmal nicht so intensiv beschäftigen können“, so Lübke.

Worauf der Oberschulrektor gespannt ist? „Was die Schüler zu erzählen haben, wenn sie zurückkommen. Ich denke, viele werden einiges vermissen. Und ich meine damit nicht nur die Pausen.“